

MARIANISCHES MISSIONSWERK

der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria

A - 1130 Wien, Auhofstraße 169

Verlagspostamt 1130 Wien P.b.b. GZ 02Z030931 M

Herzlich Grüß Gott!

Nr. 9 / September 2005

WELTJUGENDTAG mit Papst Benedikt in Köln: „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten.“ Eine Million Jugendliche aus 193 Ländern der Welt! Das war wirklich die jugendliche Weltkirche! Menschen aus allen Erdteilen singen und beten gemeinsam den ERLÖSER der Menschheit an, gegenwärtig im Geheimnis des BROTES, wo ER sich allen verschenkt, die IHN in tiefem Glauben und in großer Liebe in sich aufnehmen. So will der HERR uns Menschen innen umwandeln zu Menschen GOTTES, dass wir denken, wie ER denkt; lieben, wie ER liebt; Gutes tun, wie ER es tut.

Wir wünschen den Jugendlichen, dass dieses Erlebnis ihr Leben prägt und in ihnen weiterwirkt: „Übergebt euer Leben GOTT. JESUS lebt in euch. Bald seid ihr Väter und Mütter. Schenkt euch mehr Kinder für eure Zukunft und für die Zukunft eurer Kinder! Mehr Kinder sind Stärkung für unser Volk und Segen für die Kirche.“ - Lieben wir diese Jugend !



Im September feiern wir besonders die **Schmerzensreiche Mutter** im Heiligtum Maria Taferl. Neben der Krypta ist der **Gnaden-Brunnen**: Maria trägt den gekreuzigten JESUS auf ihrem Schoß: **die ganze Sühne JESU für uns Menschen**. Ein Röhrchen ragt aus Seinem Herzen heraus, und Wasser fließt und fließt: Menschen trinken, segnen sich, segnen ihre Lieben, nehmen es nach Hause. Aller Segen fließt aus dem Herzen JESU. **Maria selbst litt mit JESUS mit**, sühnte mit IHM und bietet uns diese Sühne an. **Aber auch wir** sollen und wollen mitbüßen und mitsühnen und dies mit JESU Sühne in die Menschen weiterleiten. So reinigt JESUS die Seelen durch Sein kostbares Blut und heilt und heiligt sie.

Die Masse liebt ein liberales Christsein und richtet sich nach der öffentlichen Meinung. Glaubensfeinde weichen die Gebote GOTTES auf. Das Böse gilt als normal. Genuss und nur wenige Kinder haben wollen, sind zum großen Schaden für unser Volk und für die Kirche geworden. Gottlose Manager stürzen arme Menschen und Länder in Knechtschaft. Moslemattentäter sagen: „Wir wehren uns gegen die Gottlosigkeit der Christen und gegen den Terror in Politik und Wirtschaft und kämpfen für einen tiefen Glauben“.

Die Verkündigung der Frohbotschaft unter den Völkern ist der beste Dienst, den wir den Menschen heute leisten können. Schütten wir diesen Segen, dieses kostbare Blut JESU auf die guten Menschen und auch auf die bösen: auf Politiker, Terroristen, Mörder, Diebe im Kleinen und Großen, Unzüchtige, Hassende, Unterdrückte, Trauernde. Kommen Sie, wenn möglich, täglich zur heiligen Messe, und arbeiten Sie mit JESUS mit: ein heiliges Arbeiten mit IHM und mit den Händen Marias, fleißig, großzügig, ausnützend!

Einladung: Zur **Missionswallfahrt am 18. September** kommt zum ersten Mal ein Missionar aus **Venezuela** in Südamerika: **Pater Joaquin Martinez**. Er berichtet über das Land, die Kirche und sein Wirken mit den Herausforderungen.

Nachrichten aus der Mission

Oblaten-Missionare berichten von ihrem Einsatzort

KONGO Was ein Missionar alles tut?

Ein großes Sorgenkind ist uns die Republik Kongo, 30 mal Österreich groß: seit den 60iger Jahren Kämpfe und Kriege, mehr als 7 Armeen, eine Million Tote, die Ostgebiete in der Gewalt von Stammesgruppen, kein Straßenbau, kein Verkehr, kaum ein Handel, Unsicherheit, Plünderungen, Zerstörungen: was für ein Elend!

Pater Kabongo schreibt: „Ich möchte nur kurz über die so genannten **Straßenkinder** sprechen. Sie sind sich ganz selbst überlassen und streunen in den Straßen von Kinshasa umher. Einige haben ihre Eltern im Krieg verloren. Einige wurden von ihren Eltern abgelehnt, weil sie unter dem Einfluß von Sekten waren. Denn diese halten sie für mögliche Zauberer, die der Familie schaden. Einige aber sind einfach aus der Familie davongelaufen.

Sie wollten nicht mehr diese so unsichere Lage ertragen, in der die Familie lebt. Sie wollen eine Solidarität finden, um zu überleben, selten ist es für Gutes, vor allem für Böses. Sie verbringen die Nacht irgendwo, wo es ihnen möglich ist. Sie sind im Allgemeinen gewalttätig zu jenen, die sie bedrohen. Viele glauben, daß das Leben ihnen nichts bringt, und so sind sie bereit, sich für diese Ungerechtigkeit zu rächen. Ein kleiner Teil wartet auf bessere Tage, in der Hoffnung, eines Tages in ihre Familie zurückzukehren, wo sie in Frieden leben wollen. Sie sind tief verwundet, wirklich unsere Armen heute! In Kinshasa sind es Legion!



Es gibt in Kinshasa Zentren, wo einige von ihnen Unterkunft finden, aber die sind schnell überfüllt. Mit einigen Schwestern gründeten wir die Gemeinschaft von Missionaren der Heiligen Familie und eröffneten eine **Schule** (Institut St.Benedikt), wo wir diesen Ärmsten der Armen den Vorzug

geben. Ungefähr 15 km vom Stadtzentrum entfernt, haben wir auch einen Platz, um die **Waisen** unterzubringen. Es ist nun immer ganz überfüllt.

Wir wollen diese Kinder ins Leben integrieren, sie in der Schule erziehen und ihnen helfen, daß sie Erwachsene werden. Um dies zu erreichen, möchten wir Klassenräume bauen und die Lehrer bezahlen, die uns helfen. So sind wir ständig in Geldnot. Darum sind wir dankbar für jede Hilfe.“



Pater Manimba, Professor an verschiedenen Instituten und Pfarrer von St.Eloi, wurde jetzt zum Provinzial ernannt. Er fährt durch Kinshasa, das 8 Millionen Einwohner hat, und beschreibt die Lage: „Ich treffe jeden Tag Straßenkinder. Diese Begegnung wirft mich um und hilft mir verstehen, daß wir vielleicht nur zu sehr Sakramente spenden und uns in der Sakristei abkapseln. Aber wir müssen uns fragen: **Wo ist der Platz für die Armen bei uns Oblaten?** Dürfen wir zu den Armen sagen: ‚Christus liebt euch besonders?‘ Welche Botschaft können wir all denen geben, deren Lage bei uns laut um Hoffnung aufschreit?

Ich konnte den Straßenkindern nicht richtig in die Augen schauen, aus Angst, sie würden ihre Verzweiflung gegen mich richten. Ich spürte, daß diese Kinder Vergessene unsrer Gesellschaft sind. Du kannst nicht sprechen zu ihnen über Liebe, Nächstenliebe und über Solidarität oder über die Zukunft. Sie leben nur den gegenwärtigen Augenblick; einer trat für Mißtrauen und Gewalt ein. Auf der Straße lernen sie, wie man kämpft, wie man stiehlt und lügt, aber nur um zu überleben.

Was sollen wir wirklich tun, um die Lage dieser armen Kinder zu verbessern? Es sind ja Hunderte und Tausende in Kinshasa. Sollen wir Oblaten

eine Stadt für diese jungen Menschen bauen, im Zentrum oder außerhalb? Sie könnten Dutzende junger Leute unterbringen, ihnen eine menschliche Bildung sichern und eine technische Ausbildung vermitteln. **Ein ungeheures Projekt war geboren**, empfohlen vom Pater Provinzial im Kongo und vom Pater Generaloberen in Rom!

Es heißt „**die Stadt der Jungen Maluku**“ und hat als Ziel, eine ausgesuchte Gruppe Straßenkinder ein Handwerk zu lehren: Tischlerei, Zimmererei, Maurerei, Auto-Mechanik, Elektrik und Elektronik. So will man ihnen helfen, mit einem Beruf in die Gesellschaft wieder zurückzufinden. Dieses **Ausbildungs-Projekt** erfordert den Bau von Schlafsälen, Speisesälen, Unterrichtsräumen, Werkstätten für Holzarbeit, Elektrizität und Elektronik, Schlosserwerkstatt, Erholungsräume und Sportplätze für Fußball, Volleyball. . .

Wenn wir nichts tun, um die Kinder abzuhalten, auf die Straße zu gehen, wird die Stadt in Anarchie versinken. In Kinshasa ist das wie eine Zeitbombe. Deshalb lade ich Menschen guten Willens ein, einen Gestus der Hochherzigkeit zu machen zu Gunsten der Straßenkinder, die durch Unglück und menschliches Versagen auf die Straße geworfen sind. . .“

Es gibt noch keinen Kostenvoranschlag. Aber Sie sehen, wie Missionare die Not der Jugend sehen, in die Zukunft schauen und richtig helfen wollen.

BOLIVIEN „Ich war im Gefängnis . . .“

So sagt es JESUS „und ihr habt mich besucht.“ Was tun unsere Missionare Gutes da weltweit! In Gefängnissen sind Menschen, die zurecht verurteilt sind, aber auch Unschuldige. Und es gibt welche, die ohne Prozeß drin sind! Wenn die Missionare da nicht helfen, bleiben Menschen Monate oder Jahre lang darin! Manche sterben dort so gar auch an Unterernährung. –

Es gibt richtige **Bekehrungen** im Gefängnis, selbst unter Schwerverbrechern. Manche werden Katechisten, halten Gebets-Gottesdienste, geben Bibel-Runden und kümmern sich um Gefangene. Die Liebe siegt über Haß und Verbrechen. Das ist immer eine große Freude für unsere Missionare.

Die Oblaten in **Cochabamba** in Bolivien haben kein Auto; sie machen ihren Dienst zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus. **Pater Aubin** geht zu Fuß ins **Gefängnis** und das ist gesund. An Sonntagen feiert er die **hl.Messe** in der Kapelle. Gefangene übernehmen Dienste, lesen Erklärungen, machen Lektor, sind Vorsänger und Spieler. Sie machen dies mit Hilfe von Seminaristen. Und

das ist eine große Freude für den Priester. Jeder nimmt Anteil mit seinem ganzem Herzen. Es ist für alle ein sehr lebendiger Gottesdienst.

Wochentags gibt er den Häftlingen Gelegenheit, **mit ihm zu sprechen**. Manche wollen ihm ihr Herz ausschütten. Er spricht mit ihnen, als wären sie außerhalb der Mauern. Für ihn sind sie alle Kinder Gottes, und Gott heißt sie willkommen mit offenen Armen. Er fragt sich selbst: „Warum sind sie hier und nicht ich?“ Man muß bedenken, daß viele Männer arm sind. Einige verkauften Drogen, um etwas zu verdienen für den Unterhalt ihrer Familie. Wir wissen nicht, wieviele aus diesem Grunde da sind. Für Pater Aubin sind sie alle geliebt von Gott. Er fragt sie nicht nach dem Namen; so soll ihre Würde geschützt bleiben.

Was ist das **Traurigste** hier? Ein junger Mann mit gut 20 Jahren! Er ist zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Leben ist zu Ende! Für ihn wäre Vergebung, Entschädigung und Rehabilitierung die beste Lösung, aber nicht hinter Gittern. Bedenke, zweimal am Tag müssen diese Männer den Namensaufruf beantworten wie Schulkinder. Sie leben 12 Stunden am Tag in einer mit 10 Personen überfüllten Gefängnis-Zelle.

Jesus sagt: „Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht. Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

KAMERUN Du bitte bei GOTT für uns!

Pater Stryczek schreibt uns aus **N'Dingtire**: „Ich versuche das große Werk meiner Vorgänger weiterzuführen. Bruder Gregor hat mit den Arbeitern das Pfarrhaus renoviert.,



ebenso die Schule. Mit dem Kranwagen machte er eine Mauer mit großen Steinblöcken. So haben wir nun eine Grotte Unserer Lieben Frau von Fatima. Wir danken Euch für diesen Wagen, mit dem wir so viel Material transportieren.

Am 26.Mai hatten wir Sitzung mit dem Pastoralrat und da kam gerade die Nachricht vom Tod von Pater Thierry. Er ist der Gründer der Mission. Wir fuhren alle zur Beerdigung nach Garua. Hier ist das Zeugnis des Pastoralrates: „Was für ein Zusammentreffen! Als wir in N'Dingtire ankamen, hat dich der VATER ins ewige Haus gerufen. Wir sind gekommen, um mit dir verbunden zu bleiben. Im Jahre 1972 hat Gott dich zu uns gesandt, die Frohbotschaft zu verkünden. Du hast mit unvergleichlichem Eifer angefangen. Du hast wegen der Leute, die die Mission nicht haben wollten, viel gelitten. Du bist der Vater für die Armen und Unterdrückten. Du hast eine Schule errichtet. Du hast eine Krankenstation gebaut. Du hast uns ein Ausbildungszentrum für Katechisten aufgebaut. Vor allen, die hier versammelt sind, können wir sagen: Dein Herz ist im Gebiet des Flusses Pharo geblieben und Du bete jetzt für uns bei Gott!“

Ich habe am 14.Mai noch Pater Thierry getroffen; er war sehr müde. Ich sagte zu ihm: Wir haben jetzt das Grundstück für die Mission genau festgelegt. Er war 18 Jahre hier Missionar und zeigte sich damit sehr zufrieden. Das ist wichtig.

Im Juni habe ich die Gemeinden besucht und den Taufbewerbern die Prüfung abgenommen. Die Mission geht weiter und die Kirche wächst. Die Leute in unserm Gebiet sind in Sorge um ihre Zukunft. Denn die Regenzeit hat sehr gut angefangen, aber jetzt fällt kein Tropfen Regen mehr.

Unsere Kirche erlebt eine große Freude: 6 wurden zu Priestern für die Diözese Garua und 6 zu Priestern bei uns Oblaten geweiht. - Eine große Sorge für mich ist: Wir brauchen eine **Pumpe** für den Brunnen im Ausbildungs-Zentrum der Katechisten. Auch würden wir **Brunnen** notwendig brauchen in Dörfern. Denn 90% der Dörfer in unserer Mission N'Dingtire haben keine Brunnen. Die Leute holen sich das Wasser vom Fluß Pharo. So leiden jetzt viele an der Ruhr.

Wir beten für Euch. Viele Grüße an alle Wohltäter!“



VIETNAM Christen im Untergrund..!

Pater Provinzial schreibt uns aus Frankreich: „Die Lage hat sich etwas entspannt, vor allem im Süden. Sekten haben eine offene Werbung gemacht. Da ist die Regierung dagegen eingeschritten. Das hat auch uns geschadet. Aber die Polizei ist sonst zurückhaltend und freundlich. Unsere Studenten halten sich gut, tun viel Gutes den armen Leuten, vor allem den Behinderten. Es gibt zwar noch zerstörte Kirchen. Aber die Leute lieben die Bibel, beten und singen. Viele Laien helfen den Priestern. . .“

Beten wir für das gute Volk und unsere tapferen Missionare und die Studenten in Vietnam!

INDIEN Was ist eine Kapelle im Dorf?

Pater Varghese schreibt uns aus **Musunuru**: „. . . Ich hoffe, daß Du den ganzen Abschluß-Bericht über den Bau des Priesterhauses bekommen hast. Nun möchte ich Dir ein Projekt vorlegen: Unsere Pfarre hat 15 Außenstationen; 13 davon haben eine Kapelle oder Gebetsstätte, 2 aber nichts. Ich versuchte durch den Bischof zwei Plätze zu finden, aber umsonst.

Das Dorf **Katreenpadu Malapalli** hat ungefähr 30 katholische Familien. Die Leute sind sehr arm, wachsen aber im Glauben. Wir stellten vorläufig eine Hütte auf. Aber der Regen und Wind zerstörte sie. Jetzt treffen sie sich zum Gebet im Haus eines Vorbeters. Aber es ist zu eng und behindert sehr diese Familie.. Ist es möglich, daß Ihr uns zu einer **Kapelle** helfen könnt? Die Leute sind für Eure Hilfe sehr dankbar und werden immer für Euch beten. Wir bitten Euch um **4.000,--Euro** . . .“

Die Erfahrung ist: Wenn eine Kapelle im Dorf ist, kommen mehr Leute, lesen die Bibel und beten. Es entsteht eine Gemeinschaft, die dann auch aktiv wird, religiös und sozial. **Wer hilft dabei?**

Wieder sind hier Berichte gekommen mit Bitten: Menschen, die hungern, während wir dreimal oder sogar viermal essen. Menschen, die sich keine Kleidung leisten können, während wir eine Auswahl in Schränken haben; Menschen, die aus Tümpeln Wasser zum Trinken und Kochen holen, während wir gutes Wasser haben, aber es lieber kaufen.

Helfen Sie uns, Brunnen zu finanzieren.

Herzlich und in großer Dankbarkeit segnet und grüßt Sie und Ihre Lieben

Ihr Pater Josef Mathuni OMI in Wien

KINDER - Zukunft der Kirche - auch in Afrika

auf den Missionsstationen geht es den Kindern gut



in den Grundschulen und Highschools (Gymnasien) wird fleißig gelernt, dann kommt man im Leben voran



Sport und Spiel machen Spaß

nach dem Hirsestampfen schmeckt das Essen, ob mit oder ohne Löffel



in Frieden leben zu können, macht glücklich



Hedwig Manschein

wir gratulieren

unseren „runden“ Geburtstagskindern im September

zum 95. Geburtstag: Frau Theresia Cech aus Waldzell/NÖ
Frau Ludmilla Schwarz aus Echtsenbach/NÖ
zum 90. Geburtstag: Herrn Johann Permanschlagler aus Vöcklamarkt/OÖ

wir wünschen ihnen und allen jenen, von denen wir kein Datum wissen, von Herzen GOTTES Segen, gute Gesundheit und danken herzlich für alle Hilfe und Mitsorge in den Anliegen der Mission!

Nachrichten und Hinweise

1. **Haben Sie unseren Rundbrief schon im Internet gesehen?** Suchen Sie ihn unter www.mmw.at. Haben Sie auch schon andere **Rundbriefe** entdeckt? Oblaten in Rom www.omiworld.org, in Tschechien www.oblati.cz, in Deutschland www.oblaten.de, in Namibia www.rcchurch.na.

Wir bitten Sie deshalb sehr, dass Sie unsere Rundbriefe im Internet bei Interessenten bekannt machen.

2. Im August wurde bei uns angefragt: „Pater, ich habe **Geld für heilige Messen** eingezahlt; aber im Dankbrief ist kein Wort davon. Warum?“ Ich suchte nach und mute sagen, daß wir nur eine „Gutschrift“ ohne jede Angabe des Zweckes erhalten haben und wir deshalb auch nur für die Spende danken konnten.

Manche Bank-Beamte leiten leider den Abschnitt mit der Zweck-Angabe an uns nicht weiter. Deshalb bestätigen wir im Dankbrief jeden Betrag so, wie wir ihn erhalten. Wir bitten Sie wirklich sehr: **Drängen Sie die Bank-Angestellten, dass sie auf jeden Fall den Abschnitt des Zahlscheines mit der Zweck-Angabe weiterleiten.** Dazu sind sie verpflichtet, betonte mir die Bank. Sagen Sie es ihnen sehr deutlich.

3. **Wohltäter in der EU** können ohne Spesen Geld auf unser Konto überweisen: Der internationale Code der Bank (BIC) lautet **RLNWATWW** und die Konto-Nummer ist **AT80 3200 0000 0300 0502**. Der Titel ist **Marianisches Missionswerk**. Unsere Bestätigung in Österreich gilt auch bei Ihrem Finanzamt.

4. Immer wieder schickt man uns **Schillinge**. Wir können sie weiterhin umwechseln. VERGELTS GOTT!

5. Die **Wallfahrt nach Rumänien** war ein großes Erlebnis. Unvergesslich die Orthodoxen Kirchen und Klöster! Wer will ein **Video** haben? Herr Kroiß hat es sehr schön gemacht und schickt es gegen eine Spende für die Mission zu. Adresse: Günter Kroiß, 4600 Wels, Flemingstr.6. Telefon 07242/262-53.

Und wohin wallfahren wir 2006? Nach **Fatima**: Flug nach Madrid, 6 Tage in Spanien, hin und zurück?

Botschaft der Gottesmutter Maria
KÖNIGIN DES FRIESENS

in Medjugorje

vom 25. August 2005

"Liebe Kinder!

Auch heute rufe ich euch auf, meine Botschaften zu leben.

Diese Zeit hat euch Gott als Gnadenzeit geschenkt.

Deshalb, meine lieben Kinder, nutzt jeden Augenblick und betet, betet, betet.

Ich segne euch alle und halte Fürsprache vor dem Allerhöchsten für jeden von euch.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Gedanken zur Botschaft

Friede, Glaube, Umkehr, Gebet und Fasten sind die Hauptbotschaften der Königin des Friedens seit über 24 Jahren.

Täglich drei Rosenkränze zu beten, wenn möglich täglich die hl. Messe zu besuchen, täglich in der hl. Schrift zu lesen, monatlich zur hl. Beichte zu gehen, mittwochs und freitags bei Brot und Wasser zu fasten, das sollen die Umsetzungen dieser Botschaften sein.

Können wir hinter diesen hohen geistlichen Anforderungen auch die Größe der Gnadenschätze erahnen, die Gott in dieser Zeit für uns bereithält?

Wie vermöchten wir ohne die entschiedene Intensivierung unseres Gebets und die Bereitschaft zum Verzicht fähig zu werden, Gottes Gegenwart in jedem Augenblick unseres Lebens mehr und mehr wichtiger als alles andere zu nehmen?

Wir können das alles nicht allein nur für die Muttergottes tun wollen, sondern es geht überhaupt nur mit ihr, mit ihrem Segen und ihrer Hilfe.

P. G. Hofer

(Einer Entscheidung der Kirche bezüglich Medjugorje soll hiermit nicht vorgegriffen werden.)

O.M.I.-NACHRICHTEN

Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria in Österreich und Tschechien

WEINBERG-Beilage NR. 9 / 2005

Liebe Leserinnen und Leser!

Sogar Urlaub kann ermüden, es gibt aber auch Unternehmungen, die wohl anstrengend sind und dennoch große Kraft verleihen. Den Weltjugendtag zähle ich ohne zu zögern dazu. Er bleibt unvergesslich.

P. Gottfried Hofer OMI

WJT 2005 in Hünfeld und Köln

P. Hofer und P. Vyhnálek verbrachten mit 24 jungen Leuten aus Österreich und Tschechien 10 bewegendende Tage in unserem Nachbarland.

Bei den Gastfamilien in der Gemeinde Nüstthal bei Hünfeld in der Diözese Fulda konnten wir das Leben der Menschen an der ehemaligen Grenze zur DDR unmittelbar teilen und waren von ihrer Gastfreundschaft überwältigt.



Im Hünfelder Klosterpark präsentierten wir uns als österreichisch/tschechische Gruppe nicht nur mit Donauwalzer; Vogerltanz (siehe Photo) und Mozartkugeln, sondern konnten mit etwa 100 Oblaten und 1500 Jugendlichen aus 25 Ländern die internationale Oblatenfamilie erleben.

In Köln schließlich tauchte unsere kleine Gruppe in ein mehrtägiges Fest der Glaubensbegeisterung ein, die Jugendliche aus aller Herren Länder auf den Straßen und Brücken, den Wiesen und Plätzen, in den Stadien und am Rheinufer, sowie in den Kirchen und im Kölner Dom einte.

Am Marienfeld half uns Papst Benedikt XVI. schließlich zu verstehen, dass die kleine weiße Hostie durch das Wunder der Eucharistie IHN birgt - Jesus Christus, der innerster Magnet dieser Ansammlung von einer Million Jugendlichen, zehntausend Priestern und 800 Bischöfen war.



Begegnung mit tschech. Bischöfen vor dem Kölner Dom

† P. Josef Peter OMI

Am Sonntag, den 31. Juli verstarb unser Mitbruder P. Josef Peter in Linz.

Sein Lebensweg begann am 9. September 1916 in Eger/Böhmen. Wie sein älterer Bruder P. Gregor, entschied er sich nach der Matura zum Eintritt bei den Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria. Sein Noviziatsjahr verbrachte er in Maria Gojau/Böhmen und in Maria Engelport/ Rheinland-Pfalz. Es folgte das Studium der Philosophie und Theologie in Rom, das von 1941 bis 1950 durch die Einberufung zum Sanitätsdienst und die russische Gefangenschaft unterbrochen wurde. In Hünfeld bei Fulda vollendete er das Studium und wurde am 1. April 1951 in Hünfeld zum Priester geweiht.



Als Seelsorger wirkte P. Peter in verschiedenen Tätigkeitsbereichen der Oblaten in Wien, Gmünd, Steyr, St. Johann im Pongau. Als Schwerpunkt sah er für sich die missionarische Seelsorge. Von 1973 bis 1982 war P. Peter Provinzial. Von 1973 bis 1991 leitete er das „Referat für Spiritualität“ in der Diözese Linz. Bis 1995 blieb er unter Leitung von Fr. Mag. Elisabeth Zettl dessen geistlicher Assistent.

In der Sorge um die Oblatenberufe gründete er 1982 das „Haus Mazenod“ im Gablonzerweg in Linz, wo er bis zu seinem doch überraschenden Tod lebte.

OMI-NEWS FOR YOUTH

Liebe Jugendliche!

Sicher habt ihr etwas von dem großartigen Weltjugendtag in Köln mitbekommen oder wart sogar selber dabei. Damit das Feuer der Glaubensbegeisterung auch im Schul- oder Arbeitsalltag jetzt nach dem Sommer weiterbrennt, laden wir euch wieder herzlich ein, monatlich zu einem Gebets-treffen zusammenzukommen:

Jugendmonatswallfahrt in Gmünd-Neustadt am Sonntag, den **4. Sept.:** Beginn **18.15 Uhr** mit Einstimmung und Rosenkranz, **19 Uhr** Hl. Messe, anschl. gestaltete Anbetung bis ca. 20.45 Uhr.

Jugendmesse in Maria Taferl am Samstag, den **17. Sept.** mit P. Joaquin Martinez aus Venezuela. **17.25 Uhr** Rosenkranz; **18.00 Uhr** Jugendmesse, anschl. bis 19.30 Uhr Anbetung mit Liedern, Stille, Gebet und Segen. **19.30 Uhr** Gemütliches Beisammensein und Gespräch mit dem Missionar im Pfarrhof.

Erste Gelübde in Marino, Italien

Unser Novize Vlastimil Kadlec ist dabei, sei Noviziatsjahr in Marino abzuschließen. Die Feier der ersten Ordensgelübde ist für den Samstag, den 24. September in Marino anberaumt. Von dieser Stelle wünschen wir Gottes reichen Segen!

Missionarisches Projekt

P. Sedlon und P. Kokot bereiten sich schon seit geraumer Zeit darauf vor, in der Diözese Pilsen ein missionarisches Projekt zu beginnen. Eine mögliche Neugründung soll als „missionarisches Zentrum“ für überpfarrliche, missionarische Seelsorgstätigkeit im Sinne des ursprünglichen Auftrags der Oblaten dienen.

Kaplan verabschiedet

P. Vyhnálek Tomas hat sein erstes Priesterjahr in der Pfarre Gmünd-Neustadt verbracht und über die seelsorglichen Erfahrungen hinaus auch im Bezug auf die deutsche Sprache sehr profitiert. Nun hat er sich, wie geplant, wieder verabschiedet und kehrt in die Kommunität und Pfarre Klokoty zurück, um dort als Kaplan zu wirken. Pfarrer P. Kaps hat im kommenden Jahr keinen Kaplan an der Seite, und so wurde nun die dreijährige Mitbetreuung der benachbarten Pfarre Dietmanns durch die Oblaten beendet.

Neuer Pfarrer in Steyr-Münichholz

P. Szczawiński Thomas übernimmt mit September die Leitung der Pfarre Steyr-Münichholz als Moderator. P. Szczawiński war nun nach mehreren Kaplansjahren in Gmünd zuletzt ein Jahr als Kaplan in Steyr tätig.

Zwei Kapläne aus einem Pfarrer

Aus einem Pfarrer sind sozusagen zwei Kapläne in einer Person geworden. P. Ferihumer, der zuletzt nochmals zwei Jahre Pfarrer in Steyr-Münichholz war, ist nun mit September je zur Hälfte als Kaplan in der Diözese Linz für Steyr-Münichholz und in der Diözese St. Pölten für Maria Taferl angestellt. In Steyr-Münichholz wird P. Ferihumer vor allem die Seelsorge im neuen Alters- und Pflegeheim wahrnehmen und in Maria Taferl Pfarrer P. Hofmann mit P. Hofer und den Aushelfern in der Wallfahrtsseelsorge unterstützen.

Donauwallfahrt nach Maria Taferl

Am 25. 9. unternimmt das Kuratorium für die Renovierung der Basilika Maria Taferl eine Wallfahrt. Höhepunkt wird eine feierliche hl. Messe um 14.30 Uhr in der Basilika mit dem Hwst. Herrn Diözesanbischof Dr. Klaus Küng im Beisein des Landeshauptmanns Dr. Erwin Pröll sein. Am 24. 9. ist um 14.30 Uhr Krankengottesdienst in Maria Taferl.

Jährliches Zusammensein

Die Exerzitien in der letzten Woche vor Schulbeginn im Oblatenkloster in Wien sind neben der persönlichen Besinnung auch eine wertvolle gemeinsame Zeit. P. Jean Pierre Caloz, der Superior des Generalhauses in Rom, begleitet die Exerzitanten zum Thema „Eucharistie“. Zum anschließenden Delegaturtag erwarten wir auch den Generalrat für die Region Europa P. Rois.

Kontakt

P. Gottfried Hofer OMI 1130 Wien, Auhofstr. 169
01 / 877 31 77 / 17 auhof-st.paul@oblaten.at

*Gottes Segen für einen guten Beginn
nach der Urlaubs- und Ferienzeit
wünschen Ihnen Ihre Oblaten
in Österreich und Tschechien!*